

Skulpturen der Natur



Die Gletschermühlen, im Volksmund «marmite dei giganti» (Töpfe der Riesen) genannt, werden von Freiwilligen freigelegt.

Eine ganz besondere Art von Skulpturen zeigt der Gletschergarten von Cavaglia im Puschlav. Freiwillige der Vereinigung haben darin bisher rund zehn Gletschermühlen freigelegt und zugänglich gemacht.

Steigt man von Poschiavo nach Cavaglia, öffnet sich eine grosse Hochebene, «Conca glaciale di Cavaglia» (Mulde von Cavaglia) genannt. Dort befinden sich die zwei kleinen Wohnsiedlungen Cavaglia und Cavagliola sowie eine weite Zone von Wiesen. Im Süden wird die Ebene von einem Hügel abgeschlossen. Auf diesem Hügel – im Puschlaver Dialekt «Moti di Cavagliola» genannt, trifft man auf ein wahrhaft zauberhaftes Phänomen: einen aussergewöhnlichen Reichtum an Gletschermühlen, oder marmite dei giganti (Töpfe der Riesen), wie sie im Volksmund genannt werden. Bewundernswert ist auch die Schlucht von Cavagliasco, die eine beeindruckende Tiefe aufweist. Der Gletschergarten ist von der Station Cavaglia aus in einem kurzen Spaziergang von etwa zehn Minuten zu erreichen.

Die Vereinigung Giardino dei ghiacciai (GGC) macht die ausser-

gewöhnlichen «Skulpturen der Natur» sichtbar und sorgt für deren Unterhalt. Die Eingriffe erfolgen mit grossem Respekt, Aufmerksamkeit und Sorgfalt gegenüber der Natur. Bis heute sind rund zehn Gletschermühlen vollständig freigelegt, aber es gibt noch einige mehr. Realisiert wurde auch ein bequemer, umfassender Panoramalehrpfad, der die Besichtigung der Gletschermühlen von Cavagliasco ermöglicht und zu einem spektakulären Aussichtspunkt ins Val Poschiavo führt.

Das GGC-Komitee arbeitet ausschliesslich mit Freiwilligen und ohne Entschädigung. Der «Motor» von allem ist die Begeisterung und die Leidenschaft. Tatkräftige Unterstützung findet die GGC durch zahlreiche Einzelpersonen und Gruppen, die freiwillig mitarbeiten. Doch die Kosten für Material, Hilfsmittel, Ausrüstung und



Bis heute sind zehn Gletschermühlen freigelegt. Realisiert wurde auch ein Panoramalehrpfad, der die Besichtigung der Gletschermühlen von Cavagliasco ermöglicht und zu einem spektakulären Aussichtspunkt ins Val Poschiavo führt.

die Mitarbeit von Spezialhandwerkern sind hoch. Mittel braucht es auch für Propagandamaterial und die professionelle Erarbeitung der Lehrpfad-Informationen. Neben den Beiträgen von über 400 Mitgliedern finanziert die GGC ihre Aufgaben besonders durch grosszügige Spenden von Körperschaften und der öffentlichen Hand.

Wer die Gletschermühlen entdeckt hat, ist unbekannt, vielleicht ein Jäger oder Bauer aus Cavagliola. Das erste schriftliche Zeugnis geht aufs Jahr 1859 zurück. Damals veröffentlichte der reformierte Minister G. Leonhardi von Brusio in Leipzig ein Buch mit dem Titel «Das Puschlaver Thal», in dem er erwähnt, dass er «kreisförmige Aushöhlungen» gefunden habe. Von den weiteren Publikationen ist die Diplomarbeit des Puschlaver Professors Aldo Godenzi die wichtigste und umfassendste. Der Geologe beschreibt darin die Mulde und die Gletscherschwelle von Cavaglia ausführlich.

Gemäss den Studien und der Theorie von Professor Godenzi ist das Gletschersystem Poschiavo-Palü einen steilen Hang vom Prù dal Vent herabgeflossen und hat an der Basis dieses Hanges eine Gletschermulde gebildet: jene von Cavaglia. Nachdem der Gletscher seine Geschwindigkeit einbüsste, hat er eine Gletschermulde zurückgelassen, jene von Moti di Cavagliola. Nach Überwindung die-

ses Hindernisses erhöhte der Gletscherstrom seine Geschwindigkeit wieder. Über diesem Hindernis haben sich enorme Querspalten gebildet. Das Wasser, das reichlich über die Gletscheroberfläche fliesst, stürzt – Steine und Geröll mit sich führend – in diese Spalten und erreicht das felsige Bett des Gletschers. Eine Dicke von 700 bis 800 Metern angenommen, muss das Wasser am Grund der Spalten einen Druck von 60 bis 80 Atmosphären (bar) erreicht haben. Einige Gelehrte vermuten, dass das in die Spalten gestürzte, einem sehr hohen Druck ausgesetzte Wasser eine Geschwindigkeit von über 100 km/h gehabt hat. Es bleibt anzumerken, dass dieses Erosionsphänomen in einem geschlossenen Kreislauf stattfand, da das Wasser keinen Abfluss hatte und wieder an die Oberfläche quellen musste.

WEITERE INFORMATIONEN

Autor/Übersetzerin

Remo Tosio ist Vorstandsmitglied der Associazione Giardino dei ghiacciai di Cavaglia. Marina Mächler hat seinen Text ins Deutsche übersetzt.